

Dr. Moritz Paulus

Moritz Paulus war von 2009 bis 2012 Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter am EWI. Er beschäftigte sich mit der Analyse europäischer Elektrizitätsmärkte, Kraftwerksparkplanung sowie mit Fragen der Energierohstoffmodellierung. Im Rahmen seiner Promotion analysierte er die strategische Bedeutung Chinas auf den internationalen Kohlemärkten.

Wo hat es Sie nach Ihrer Promotion am EWI beruflich hingeführt und welche Aufgaben bzw. Arbeitsschwerpunkte haben Sie bei Ihrer neuen Tätigkeit?

Ich arbeite seit April 2012 als Berater für die Boston Consulting Group (BCG), einer internationalen Managementberatung mit Beratungsschwerpunkt im Bereich Strategie. In meiner neuen Rolle unterstütze ich schwerpunktmäßig Unternehmen bei der Gestaltung und Umsetzung neuer Geschäftsmodelle und -strategien.

Warum gerade dieser Arbeitgeber?

Nach meiner Promotion wollte ich meine fachlichen Kenntnisse wieder etwas verbreitern und in verschiedenen Unternehmensfunktionen und Branchen Erfahrungen sammeln. Diesen Wunsch kann ich durch die Aufgaben bei BCG gut abbilden. Im Rahmen der Projektarbeit lerne ich innerhalb relativ kurzer Zeit unterschiedlichste Unternehmen und Bereiche kennen. Aufgrund der Themenvielfalt und einer gewissen Arbeitsintensität ist außerdem die Lernkurve sehr steil – man kann sich dadurch zügig beruflich entwickeln.

Inwieweit konnten Sie Erfahrungen aus Ihrer Zeit am EWI bisher im neuen Job nutzen?

Gleich in meinem ersten Projekt kann ich meine am EWI erworbenen Kenntnisse im Bereich Stromerzeugung und Marktmodellierung sehr gut einbringen. Für den Bundesverband der deutschen Industrie (BDI) untersuchen wir zurzeit die langfristigen Chancen und Risiken der Energiewende für die deutsche Industrie. Da ergeben sich ähnliche Fragestellungen, wie in den Studien, die ich am EWI bearbeitet habe.

Was ist Ihnen von Ihrer Arbeit am EWI noch am deutlichsten in Erinnerung geblieben?

Es sind mir vor allem die herausragenden Kollegen und die häufig sehr spannenden und öffentlichkeitswirksamen Projekte in Erinnerung geblieben. Unvergesslich bleibt für mich die Arbeit mit einem Top-Team an den Energieszenarien für die Bundesregierung. Insgesamt waren die letzten drei Jahre eine sehr spannende Zeit am EWI, weil das Institut sich in dieser Zeit in den Bereichen Projektarbeit, Methoden, Forschung und Mitarbeiter deutlich weiterentwickelt hat und man diesen Wandel selbst aktiv mitgestalten konnte.

Welche große Aufgaben und Projekte kommen in näherer Zukunft auf Sie zu?

Im Rahmen der Beratungsprojekte werde ich perspektivisch versuchen, in den nächsten Monaten Einblicke in verschiedenste Industrien und Funktionen zu bekommen. Es würde mich insbesondere reizen, für eines der großen internationalen Bergbau- oder Energierohstoffunternehmen zu arbeiten, die zu unseren Klienten gehören. Durch meine Dissertation zu Marktmachtpotentialen in internationalen Kohlemärkten habe ich ein vertieftes Interesse an diesen Industrien.

Derzeit diskutieren Politik und Energiewirtschaft beispielsweise intensiv über die Zukunft des EEG, den Netzausbau oder das Strommarktdesign von morgen. Was ist für Sie das vordringlichste Problem der Branche und wie sähe Ihr Lösungsansatz aus?

Zwei Punkte erscheinen mir wichtig, um die monetären Belastungen der Verbraucher durch die Energiewende so gering wie möglich zu halten und so die öffentliche Akzeptanz nicht zu gefährden. Erstens, Fokus auf einen gesamtwirtschaftlich kosteneffizienten und technologieneutralen Ausbau erneuerbarer Energieträger. Zweitens, eine stärkere europäische Koordination des Umbaus des Energiesystems, insbesondere beim Ausbau der Erneuerbaren und der Stromnetze.

Vielen Dank für das Interview und auch weiterhin viel Erfolg und Freude bei der neuen Tätigkeit!
Köln, September 2012